



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

521 (7.11.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155835)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 577  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 521.

Mannheim,

7. November 1912.

(Abendblatt.)

## Das Ende der europäischen Türkei.

### Nach San Giuliano Abfahrt.

Berlin, 6. November.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Der Berliner Aufenthalt des Marquis di San Giuliano nähert sich seinem Ende. Ueber den Betrag seiner hierigen Unterhaltungen verläutet allerdings bisher wenig oder gar nichts. Und es ist nicht eben anzunehmen, daß sich nach der Abreise des Marschese darin viel ändern wird. Der Marschese — von einem „Empfang“ zu reden wäre vielleicht etwas euphemistisch —, den San Giuliano am Mittwoch vormittag über ein Hotel Prebente abhielt, war ein liebenswürdiges Bluff oder, wenn man so will, ein liebenswürdiges Scherz mit der beifolgend geistigeren Neugier. Offenbarungen brachte von ihm niemand fort; weder zum Telegraphenamt noch zur Notationsmaschine. Im übrigen ist von allen beteiligten Stellen — den deutschen wie den maßgebenden italienischen — das strengste Stillschweigen bewahrt worden und wir möchten glauben, daß manche Offenbarungen, die in den letzten Tagen über das Ergebnis der Konferenzen zu lesen waren, selbst wo sie sich auf die mit Recht so beliebten „authentischen Seiten“ bezogen, im wesentlichen apokryphen Ursprungs waren. Kann sein — in dem Moment, wo wir dies schreiben, wird uns der Kasus noch als unentschieden bezeichnet — daß wir hinterher doch noch irgendein Communiqué vorgelegt bekommen. Aus ihm werden wir dann schwerlich mehr erfahren, als wir ohnehin schon aus früheren ähnlichen Anlässen wissen: Daß nämlich die Zusammenkunft und die Unterhaltungen der Staatsmänner in ungezügelter Harmonie verliefen und von neuem Zeugnis ablegten, von dem unerschütterlichen Willen der beteiligten Staaten, am Dreieck als der beständigen Grundlage ihrer auswärtigen Politik festzuhalten. Höchstens wird, als durch die Zeitumstände einigermaßen geboten, die Floskel fortfallen. Von dem Bündnis, das seit drei Jahrzehnten seinen Teilnehmern bestimmungsgemäß den Frieden bewahrt hätte.

Zu übrigen: das mit dem Festhalten wackelt. Soviel wird immerhin verraten, daß man über die Erneuerung des Dreieckes in diesen Tagen sich vollends einig wurde und den Rahmen sogar ein wenig weiter zu spannen ge-

denkt: die Mittelmeer-Interessen Italiens werden in gewissem Umfang in den Schutzbereich des Bündnisses mit hineingezogen werden. Inwiefern im Einzelnen und was im Austausch für diese Ausdehnung unserer Allianzverpflichtungen erhalten wird, nicht gesagt. So daß also der Strepis über den Wert der Verbindung dennoch einiger Raum bleibt. In ihrem Schatten hat Italien sich Libyen angliedern dürfen, weshalb es begreiflich ist, daß die Schallmengen von jenseits der Alpen jetzt lieblicher ertönen denn je

zuvor. Freilich haben wir deshalb noch nicht zugunsten Italiens das Schwert aus der Scheide ziehen müssen. Und so wird es ja wohl auch umgekehrt stehen: daß im Falle schwerer europäischer Verteidigungen Italien aus heißer Liebe zu uns den Franzosen Schlachten liefern könnte, glauben ja wohl selbst die naiven Zeitgenossen nicht mehr, die in der Berliner Wilhelmstraße mit Mitteln, die jedem Freund der belebten Natur vertraut sind, das politische Wetter vorausagen. Wie hoch das italienische Bündnis auch nach so ver-

engertem Maßstab für uns zu Buche schlägt, werden wir zudem ja wohl bald bei dem Friedensschluß, der hoffentlich in gewissem Sinne zugleich eine Lösung des schroden Balkanproblems bedeuten wird, sehen. Bei der Gelegenheit vermuthlich auch erkennen, wie weit Italien den Gegenjah zu Oesterreich, den man ruhig einen natürlichen heißen kann, hinter anderen Interessen zurücktreten zu lassen vermag.

### Die bulgarische Offensive seit Kriegsbeginn.

In unserer heutigen Karte geben wir den Lesern eine interessante Uebersicht des bisherigen Verlaufes der bulgarischen Offensive. Die Daten der stattgefundenen Gefechte und Schlachten sind aus den eingezeichneten Zahlen deutlich zu ersehen. Nachstehend geben wir eine kurze Uebersicht der stattgefundenen Operationen.

Die Feindseligkeiten der Bulgaren begannen mit der Besetzung Axtakales, eines strategisch

wichtigen Punktes an der Grenze (17. Oktober). Am 18. wurde nach blutigem Gefecht Mustafa Pascha eingenommen, worauf die erste bulgarische Armee ihren Vormarsch auf Adrianopel fortsetzte. Inzwischen fanden bei Kirk Kilisse zwischen der zweiten bulgarischen Armee und der türkischen Hauptmacht blutige Kämpfe statt, die mit der Einnahme des betreffenden Ortes und dem Rückzuge der Türken auf Bunarhisas endeten, die Gefechte bei Adrianopel dauerten an, nachdem die Zerstörung am 23. Oktober begonnen hatte. Die bei Kirk Kilisse und Adrianopel geschlagenen

türkischen Korps konzentrierten sich nunmehr in der Linie Lüle Burgas—Wiso, wurden aber hier, wie unseren Lesern bekannt ist, in blutigen Schlachten in den Tagen vom 28. Oktober bis 2. November besiegt. Auch ein fortgesetzter Widerstand in der Linie Tchorlu—Sarai und später Tchorlu—Zirandischa vermochte den bulgarischen Vordringen keinen Einhalt zu bieten und die türkischen Korps wurden ausnahmslos hinter die Tschataldischa-Linie gedrängt. Hier wird sich voraussichtlich das Schicksal der europäischen Türkei entscheiden.



Karte zur Offensive der bulgarischen Armeen seit dem Beginn des Krieges.

### Seuilleton.

### Musikverständnis und Musikempfinden.

Von Ernst Fischer.

Der modernen Musik unserer neuzeitlichen großen Komponisten mit dem ungeheuren orchestralem Apparat, den neuartigen Wirkungen und fremd anmutender Klangwirkung, dem kompliziertesten Aufbau und der oft problematischen Gestaltung stehen heute die meisten Menschen mit einer merkwürdigen inneren Fremdheit gegenüber, und nur die Schen, diesen Wandel an Verständnis zu offenbaren, hält sie davon ab, viele modernen Schöpfungen zu meiden oder sie rundweg zu verurteilen. Tatsache ist, daß das Genie seiner Zeit freilich voraussetzt und nur die wenigsten Mitmenschen ihm zu folgen vermögen. Aber um zu einem Verständnis zu gelangen, muß man sich über das Wesen der Musik und die musikalische Empfindung klar sein, wenn das Mitempfinden nicht unmittelbar ausgelöst wird.

Musik an sich ist eine räumlich (in Harmonien) und zeitlich (in Rhythmen) angeordnetes Summe von reinen Tönen. Unsere Vorfahren in grauer Zeit fanden an den Rhythmen reiner Töne eine besondere Freude, und dies Vergnügen entwickelte sich zu unserem heutigen ästhetischen Genuß an

der Musik, genau analog der Entwicklung der Kunst aus primitiven Konsonanzen zu den mannigfaltigen, komplizierten Kompositionen der Jetztzeit.

Wir können auch heute noch bei einigen Naturvölkern wie auch bei kleinen Kindern wahrnehmen, wie eine rein zeitliche, rhythmische Folge eines einzigen Tones auf diese wie Musik wirkt. Der Grund dieser Lustempfindung liegt in der (theoretisch zwar nicht vollkommenen) Reinheit von Tönen und ihrer Aufeinanderfolge, ein Gegenlag zu den verworrenen, meist unbedeutlichen und unklaren Geräuschen, die im alltäglichen Leben auf uns eindringen. Diese Absonderung, Trennung und Reinigung, zugleich mit dem Vergnügen, nach eigenem Willen und Belieben, nach Lust und Laune „Musik“ zu machen, bedingt in der Entstehungs- und Entwicklungszeit den Genuß an der Musik.

Heute ist dieser Ursprung in Vergessenheit geraten, oder er wird nicht weiter beachtet; trotzdem ist er für das Verständnis von selber stets unterschätzter Wichtigkeit.

In der Entwicklung der Musik kann man zwei Richtungen leicht unterscheiden, die melodische und die rhythmische, in ihrer Wechselwirkung und Abhängigkeit und je nach der Art der Komposition vorherrschend. Während in der Tanzmusik als Begleitung der Bewegungen der Rhythmus bestimmend ist, wird im Lied die Melodie führend. So muß eine bestimmte Art Musik in allen Menschen auch eine gewisse Empfindung hervorrufen. Speziell der Rhythmus, den Körperbewegungen analog, wird wiegende, gleitende, schleppe, dahinschlingende, drängende, flotte oder müde Emp-

findungen in uns erwecken. Hier liegt das ganze Geheimnis der Musik.

Nun kam in der Musikgeschichte eine Zeit, in der man der Tonkunst rein empfindend gegenübertrat und das Denken beim Genuß auszusparen suchte. Die reine Freude an der Melodie, das Mitempfinden des Rhythmus waren vorherrschend. Auch heute haben die meisten Menschen auf diesem durchaus nicht falschen, sondern nur primitiven Standpunkt. Es ist leicht begreiflich, daß die Operette eine wahre Epidemie hervorzurufen kann, weil sie durch ihre zwingenden melodischen und rhythmischen Weisen in den Hörern ein angenehmes Gefühl der Lust und Lebendigkeit, der Erleichterung und der Befreiung vom Denken und Nachdenken erweckt. — Chopendauers pessimistische Philosophie hat gerade durch ihre trübe Bestanschauung den Schlüssel zum Wesen der Musik leichter als die anderen finden können, weil sie die Befreiung vom Denken durch die das Wesen völlig erfüllende Empfindung erkannte.

Heute aber ist man mit Wagner — nicht etwa durch ihn — auf Terzonen geführt worden, indem man glaubt, daß die Musik fähig sei, Vorstellungen und Gedankenreihen direkt auszulösen. Das ist unmöglich. Die Musik erweckt nur jeweils eine ganz bestimmte, entsprechende Empfindung, und diese Empfindung ihrerseits regt den Menschen zu Gedanken, zu einer starken, aber individuellen Phantasiebetätigung an. Die falsche Vorprägung der „Programm Musik“ erweckt den Irrtum, daß der Komponist befähigt sei, durch seine Musik einen bestimmten Gedanken, einen Zustand oder

ein Geschehnis auszudrücken, es gewissermaßen zu schildern, und daß auch beim Hörer in der Phantasie unmittelbar dieser Gedanke ausgelöst und gehalten würde.

Genau ist es ein Irrtum, die Musik könne ein Geschehnis „illustrieren“. Man glaube in der Symphonie durch Ueberschriften, beim Lied durch den Text und bei der Oper durch Text und die dargestellte Handlung dem Hörer die nötigen Grundlagen zu bieten, auf die sich die Vorstellungen aufreichten. Man schrieb eine Musik zu einem Text. Das ist unmöglich.

Gerade durch das Lied und die Oper ist dieser Fundamentallirium entstanden, weil sich hier Gedanken im Text und Empfindungen in der Musik zu einer gleichzeitigen Wirkung vereinen. Trotzdem wirken beide auf verschiedene Art, der Text auf den Verstand, die Musik auf das Gefühl. Würde das Wort allein stehen, dann wären die Empfindungen, die von den Gedanken ausgelöst würden, auch entsprechend schwächer und mittelbar entstanden. Wäre die Musik allein, so wären die von den Empfindungen geweckten Gedanken willkürlich und subjektiv entstanden. Das Lied und die Oper veranlaßt also in dieser Vereinigung von Wort und Ton, daß eine ganz bestimmte Gedankenreihe entsteht und gleichzeitig die entsprechenden Gefühle unmittelbar geweckt werden, die eben durch diese Gleichzeitigkeit des Gesamteindruck einer empfundenen Vorstellung hervorgerufen.

Friedrich Nietzsche schreibt in seinem nachgelassenen Aufsatze „Ueber Musik und Wort“:

### Die Desorganisation der türkischen Armee.

Wahre Schreckensbilder von dem Rückzug und der Flucht des geschlagenen türkischen Heeres nach den Kämpfen im Eile-Burgas entwirft der Kriegskorrespondent der „Stamba“, der während des Kampfes häufig in der Feuerlinie weilte und sich nach der Schlacht nur unter unlagbaren Anstrengungen aus der stürmischen Blutwelle der Flucht rettete, um dann von Rumänien aus, von Costanza seinen Bericht zeitweilig zu telegraphieren. Auch er, dieser Augenzeuge berichtet schreckliche Einzelheiten von dem Ingrimm des Kampfes und von der heldenmütigen Tapferkeit der türkischen Einentruppen. Nach dem letzten Schlägtage ging in der Nähe ein starker Regen nieder, und dieser Regen gab den erschöpften und ausgehungerten Truppen den Rest. Seit Tagen hatten die Soldaten nichts, aber auch ungenügend nicht gegessen, waren marschiert, hatten gekämpft, bis die Körperkräfte versagten. Denn die Optimisten und Schmeichler von Konstantinopel hatten keine, aber auch gar keine Vorbereitungen getroffen, ihre Truppen zu ernähren und ihnen Munition zu liefern, Nahrungsmittel und Munition hielt man für überflüssig. Nun brachen die kalten Nächte über diese erschöpften unterernährten Menschen herein: Nächte ohne Ruhe und Nächte ohne Nahrung, nach Kämpfen mit unzureichender Munition. Und doch begann der Rückzug in den ersten Stunden mit leidlicher Ordnung. Bis dann die rasche Verfolgung der Bulgaren einsetzte: nun verlor das Heer den Charakter einer organisierten Masse, die Soldaten warfen ihre Gewehre weg, und schließlich ward der regellose Rückzug zu einer wilden Flucht. Ich selbst hatte mein Pferd verloren und meine Kugel wurde immer ungenügender. Mein Automobil war von flüchtenden Menschen umringt, und so weit mein Blick reichte, sah ich nur fliehende Soldaten. Überall gewahrte man Leute, die vor Erschöpfung in völlige Apathie hinfelen und am Wegrand liegen blieben. Alle, die in meiner Nähe vorbeikamen, beströmten mich mit flehenden, jammernden Bitten der Verzweiflung. Sie flehten um Brot, um ein Stück Brot. Und ich konnte ihnen nichts geben. Dann geriet ich in die Sorge der Verwundeten. Der Anblick war schrecklich. Auf Karren sah ich zeretzte Wundgeschwüre liegen, welch kostbare Wunden, von Krämpfen und Schmerzen zuckende Körper, die oft fast nichts Menschliches mehr hatten. Und nirgends fanden diese Unglücklichen Hilfe. Die meisten starben in der Nacht, in der Kälte. Als sie an meinem Arme die Wunde mit dem Goldmond sahen, hielten viele mich für einen Arzt und flehten um Hilfe. Mühsamerweise besah ich einen Kasten mit Medikamenten und ein paar chirurgische Instrumente. Es gab kein Wasser, um die Wunden zu reinigen, aber ich tat, was ich konnte. Doch kaum hatte ich die ersten verbunden, als die Menge der Hilfesuchenden anschwellte. Die wenigen Ambulanzen waren strotzend überfüllt und einfach verlassen worden, die Pferde waren erschossen, die Krankenbette verschwunden. Alle Verwundeten blieben sich selbst überlassen. Die meisten von ihnen sind am Kopf und am Oberkörper verwundet; und 75 Prozent der Verletzten sind von Schrapnell getroffen. Das beweist die vernichtende Wirkung der Artillerie. Gegen Mittag geriet mein Automobil, das unter dem Anprang des furchtbaren Sommers Ambulanzstation geworden war, ins feindliche Feuer. Hilfesuchende, die sich an meinen Wagen drängten, wurden getroffen; die Bulgaren kamen näher. Es war keine Zeit mehr zu verlieren. Mein Verbandzeug war erschöpft. Mit unsäglicher Mühe gelang es, das Auto aus dem Schlamme zu ziehen: und nun fort, fort, so gut es ging.

Der Italiener kommt zu dem Ergebnis, daß die Hauptschuld an diesem Zusammenbruch auf die schlechte Verproviantierung und Versorgung der Armee zurückfällt. Mustafa Pascha sagte mir schon

früher, die Desorganisation habe die türkische Armee vernichtet. Die Schuld an diesem Debakel ist die organisatorische Unfähigkeit und die Wirrnis in Konstantinopel. Und dann fehlten Offiziere. Ich sah viele türkische Kampfbatterien, die nur von einem oder zwei Offizieren geführt zum Angriff vorrückten, ich sah anatolische Reservisten, die nie in ihrem Leben eine Patrone gesehen hatten. Offiziere und besser instruierte Kameraden mußten diesen Leuten die Gewehre erst laden: das Feuer solcher Leute hätte wirkungslos bleiben müssen, auch wenn nicht bereits nach kurzer Zeit Munitionsmangel eingetreten wäre.

### Der Zusammenbruch des türkischen Widerstandes.

Wien, 6. Nov. Der Kriegskorrespondent der „Reichspost“ bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem Hauptquartier der zweiten Armee vom 6. November:

Der letzte bulgarische Hügel besetzte nach heftigem Kampfe die Höhen östlich von Strandsa und warf den türkischen rechten Flügel in das Waldgebiet westlich des Kossees. Die Bulgaren zogen über Strandsa und Jeniköf starke Kräfte nach, um hier einen Stoß gegen Tschatalbcha und die Stellung südlich des Kossees zu führen. Das Gejtrium und der rechte Flügel der Bulgaren drangen der geschlagenen türkischen Nachhut entlang der Eisenbahn und über Tschonia energisch nach und wollten einen Angriff auf die türkische Position in der Nähe von Tschatalbcha durchführen. In den bisherigen Kämpfen unterrichtete die türkische Artillerie die Infanterie nicht genügend und hatte nur selten bis zum letzten Augenblick aus. Die geringe Wirkung und der frühzeitige Rückzug der türkischen Artillerie hob die zurückgehende türkische Infanterie schloß den Angriff der nachdrängenden Bulgaren ab dem Feuer der bulgarischen Batterien preis. Sobald der Rückzug feststand, in eine regelrechte Flucht anordnete. Vor Adrianopel versuchten die Türken den bulgarischen Ring zu sprengen. Die Bulgaren unternehmen trotz der türkischen Schminwerfer häufig nächtliche Sturmangriffe. Auch bei Kabaqaisch auf dem rechten Maritimer wird fort täglich gekämpft und das Bombardement mit großem Erfolg fortgesetzt. Das Wühlgehen der letzten von zwei türkischen Divisionen mit Artillerie und zahlreichen Mitrailleusen unternehmenen Ausfälle, des Weiteren seit der Vernichtung scheint die Widerstandskraft der Besatzung gebrochen zu haben. Man rechnet hier mit dem unmittelbar bevorstehenden Fall der Festung.

W. Sofia, 7. Nov. Die Bulgaren besetzten am 5. November die Stadt Drama. Die Dörfer in der Umgebung sandten an die Truppen-Kommandanten Abordnungen, in denen Bulgaren, Griechen und Türken vertreten waren. Sie erklärten die Waffen niederzuliegen, indem sie ihre Unterwerfung anboten. Die Türken gestanden sich in verschiedenen Klagen. Die meisten türkischen Soldaten ließen freiwillig die Waffen aus und suchten ihre Heimatstätten auf. In Dimotika wurden am 3. November für den König und die bulgarische Armee eine Messe zelebriert, die Truppen wurden mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Die ganze Stadt war mit Fahnen in bulgarischen Farben geschmückt. Im ganzen Gebiete wurde die bulgarische Verwaltung eingerichtet. Die bulgarischen Armeen in Thrazien rücken unaußhaltbar vor.

Gestern wurde Rodos besetzt und am Ufer des Marmara-Meeres die bulgarischen Fahnen entfaltete.

Adin, 7. Nov. Der „Adin. Ztg.“ ist aus Sofia eine Information zugegangen, die wissen will, daß der Widerstand der Türken nach zweitägigen erbitterten Kämpfen endgültig gebrochen ist. Die geschlagene türkische Armee ist aus den Stellungen am Tschatal-

bacha geworfen worden. Eine große Anzahl Fahnen soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein.

Fortsetzung des Krieges!  
Paris, 7. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: In dem gestern abend auf der Flotte abgehaltenen Kriegsrat wurde die Lage keineswegs als verzweifelt angesehen. Es wurde beschlossen, den Krieg fortzusetzen.

### Saloniki eingeschlossen.

Berlin, 7. Nov. (Von unserm Berliner Bureau) Eine Reuterspeise aus Athen berichtet, daß Saloniki von den griechischen Truppen vollständig eingeschlossen sein soll. Die in der Stadt befindlichen türkischen Streitkräfte betragen 15 000 Mann, zu denen noch die Überreste der bei Yeniköf geschlagenen Armee hinzukommen.

Der „Daily Mail“-Korrespondent erzählt, daß die Bedingungen der Übergabe schon unterzeichnet werden sollten, als Mander Pascha, der türkische Kommandant, im letzten Augenblick darauf bestand, daß seine Truppen mit Waffen freien Abzug erhalten sollten. Dies Verlangen wurde abgewiesen und ein Ultimatum von 48 Stunden gestellt, das gestern abgelaufen ist. Als Mander Pascha die Ablehnung seiner Forderung erfuhr, beging er Selbstmord.

Die „Politika“ in Belgrad veröffentlicht ein Telegramm, daß auch die serbische Armee bereits in nächster Nähe von Saloniki eingetroffen sei.

Athen, 7. Nov. Der Kronprinz als Oberbefehlshaber telegraphiert aus Kiedjalar vom 5. ds. Ms.: Wir bereiten den Übergang über die Wardar vor. Der Feind zieht sich nach südlicher Richtung der Brücken zwischen Jeniköf und Wardar auf Saloniki zurück. Wir fanden viel Munition und anderes Kriegsmaterial des Feindes auf.

Konstantinopel, 7. Nov. (Von unserm Privatkorrespondenten) Der Kommandant der „Corely“ übergab der Verwaltung des türkischen Sanitätsdienstes in Konstantinopel 150 Pfund, die von der türkischen Regierung der Mannschaft der „Corely“ für die Ueberführung Abdul Hamids überwiesen worden waren.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. November 1912.

### Woodrow Wilson.

Geschäftige Korrespondenzen tragen heute allerlei Anzeichen aus dem Leben und allerhand Apokryphisches aus den Werken Woodrow Wilsons zusammen, das recht nützlich zu lesen sein mag, aber kaum das Kernproblem dieser Präsidentenwahl berührt. Dieses wird knapp und lichtvoll in einem lebenswichtigen Aufsatz der „Kreuz-Zeitung“ also zusammengefaßt:  
Der demokratische Präsident wird sicher eine Reduktion der hohen Zölle einzuleiten suchen. Das ist die erste Seite der Bedeutung dieser Präsidentenwahl, welche ohne Zweifel auch in Deutschland angenehm empfunden wird. In anderer Beziehung mag die Wandlung noch größer sein. Man muß bedenken, daß die demokratische Partei seit dem Bürgerkrieg nur zweimal den Präsidenten gestellt hat. Die republikanische Partei ist also in einem halben Jahrhundert fast ununterbrochen im Besitz der Macht gewesen, so daß die Amerikaner sich kaum eine andere Regierungspartei denken konnten. Seit anderthalb Dezennien zeichnete diese Partei sich besonders dadurch aus, daß sie die Trägerin des imperialistischen Gedankens war. Die demokratische Partei hat gegen diese Expansions- und Kolonialpolitik immer gekämpft. Sie

berief sich auf George Washington, den „Vater des Vaterlandes“, der immer gepredigt habe, daß Amerika sich selbst genüge, daß es sich von allen Welttheilen fernhalten und niemals ein Bündnis eingehen solle. In diesem Sinne hat die Demokratie auch immer gegen die Intervention der Philippinen protestiert und verlangt, daß die Union dem „Philippinischen Nationalstaat“ die Freiheit geben solle.

Die große Frage ist nun, ob die Demokraten auch den anti-imperialistischen Traditionen ihrer Partei entsprechend hantieren werden, oder ob sie die Oppositionsfraktion gegen die Ringovollmacht aus Romantikerträumen an die Stange binden werden. Wir glauben jedenfalls nicht, daß sie den Philippinen die Freiheit geben, obgleich diese die größten Hoffnungen auf einen demokratischen Wahlsieg setzen. In Sachen der Monroe Doktrin werden die Demokraten auch nicht „zurückstappen“. Das hat man unter Cleveland gesehen, als ein Konflikt mit England wegen Venezuela entstand. Trotz alledem ist aber sicher, daß die „imperialistischen“ Neigungen bei den Demokraten nur sehr schwach entwickelt sind. Ebenso sind sie in geringem Maße geneigt, die Kriegsflotte zu vergrößern. Präsident Taft hat noch dieser Tage beklagt, daß der Kongress nur ein Schlachtschiff statt zweier bewilligt habe, aber selbst dies eine Schlachtschiff in den Demokraten nur nach monatelangen heißen Anstrengungen abgerungen worden.

Da das Ringotum hauptsächlich in der republikanischen Partei seinen Sitz hat, ist man vielfach geneigt gewesen, die Demokraten für deutschfreundlicher zu halten, als die Republikaner. Ist dies richtig? Man kann die Frage mit ja und nein beantworten. Die Demokraten sind insofern deutschfreundlicher, als sie nicht kriegerisch sind und weder einen Krieg mit Deutschland noch mit einer anderen Macht wollen. Dagegen darf man nicht übersehen, daß Mr. Wilson seinen erst den „Deutsch-Amerikanischen Nationalbund“ brüderlich hat, indem er allein von allen Kandidaten dessen Frage, wie er sich zu der Einwanderungsfrage stelle, unbeantwortet ließ. Taft und Roosevelt antworteten entgegenkommend, aber daß Woodrow Wilson den Nationalbund überhaupt keiner Antwort würdigte, hat die Deutschen tief verletzt. Am Ende hat der demokratische Kandidat geduldet, was er bei den Deutschen verliere, gewinne er bei den Anglo-Amerikanern.

### Abg. Müller-Meinungen über das Jesuitengesetz.

Auf dem Parteitag des Thüringer Verbandes der Fortschrittlichen Volkspartei in Altenburg kam Abg. Dr. Müller-Meinungen auch auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu sprechen. Er wies darauf hin, daß die Jesuitenfrage ein Opfer zu fallen. Die Bezeichnung des § 1 des Jesuitengesetzes als Ausnahmegesetz sei eine unhaltbare Redensart. Privilegierende „Ausnahmegesetze“ lassen sich die Ultramontanen in masse gefallen. Eine Bewegung, die den fanatischen Großgötzenbrauch vertritt, wolle zur Intoleranz und Freiheit beanspruchen. Die Jesuitenfrage sei jetzt eine Frage geworden, die über die Frage, ob einige Jesuiten mehr oder weniger in Deutschland, durch die Herlingsche Taktik weit hinausgewachsen sei. Der Rede folgte stürmischer Beifall. Gleich hat Abg. Dr. Müller-Meinungen damit nichts Neues gesagt; so sprach schon bei Erlass des Jesuitengesetzes der damalige Sprecher der Fortschrittspartei Windhorst, Neffe der „Perle von Meppen“, und auch Eugen Richter hat stets der Aufhebung von § 1 widerstrebt. Indessen, da auch heute noch Blätter wie das „Berl. Tagebl.“ und die „Frankf. Ztg.“, die auf fortschrittlichem Boden stehen, mit der freireligiösen Stimmung es zu vereinbaren vermögen, der freireligiösen Wählbarkeit der Jesuiten Tor und Tür zu öffnen, so sind die Worte Dr. Müllers im Interesse einer Klärung durchaus zu begrüßen. Man darf die Hoffnung hegen, daß nunmehr ausnahmslos in der freireligiösen Volkspartei die Taktik

Wenn der Musiker ein lyrisches Gedächtnis besitzt, so wird er als Musiker weder durch die Bilder noch durch die Gefühlssprache des Textes erregt, sondern eine aus ganz anderen Quellen kommende Musiker-Erregung wählt sich jenen Liebertext als einen gleichartigen Ausdruck ihrer selbst. Von einem notwendigen Verhältnis zwischen Bild und Musik kann also nicht die Rede sein; denn die beiden hier in Bezug gebrachten Welt der Töne und des Bildes stehen sich zu fern, um mehr als eine äußerliche Verbindung eingehen zu können.

Wie sich bei dem Komponisten zwei getrennte Sphären vereinen, so wirken die beiden Kunstwerke auf den Hörer getrennt, um sich in ihm erst wieder zu finden.

Die Entwicklung der musikalischen Sprache ist selbstredend mit dem Wachsen der Differenzierung unseres Empfindungslebens gleichen Schritt gegangen. Aber die Technik des musikalischen Ausdrucks ist nicht ein willkürliches Produkt, sondern der schöpferische Musiker suchte sich für seine Ausdruckswirk die hierzu nötigen Formen und Techniken.

„Wie sang ich nach der Regel an? Ihr stellt sie selbst, und folgt ihr dann!“  
Wie der Dichter, so schafft sich auch der Musiker seine eigene Sprache. Sowohl die harmonische wie die kontrastistische Behandlung entwickelte sich in unbeschriebenen Richtungen. Ebenso ward der Orchesterapparat immer größer und gewaltiger. Die Variation der Themen und die kontrastistische Verarbeitung genügt dem heutigen Musiker

nicht mehr, um die minutiöse, detaillierte, psychologisch aufs feinste abgestimmte Gefühlssprache auszudrücken und aus der reinen Melodie entwickeln sich die Themen, der kurze, charakteristische Ausdruck eines bestimmten Empfindens der betreffenden Person. Auch wird das Thema das Zeitmotiv für eine ganze Gestalt und begleitet viele durch die ganze Komposition aus einer großen Anzahl Themen zusammen, die in ihrem organischen Aufbau an das Gedächtnis erinnern, bei dem sich ein Stein auf den anderen aufreht und doch den Eindruck des Einheitslichen, Ganzen hervorruft.

Unter Sprachschlag ist viel zu arm, um ein differenziertes Gefühl prägnant zum Ausdruck zu bringen. Mit Worten läßt sich ein Empfinden individueller Art nur umschreiben, niemals aber völlig wiedergeben.

Hier, wo die Sprache verläßt, beginnt die Musik. Die feinsten Schwingungen unserer Seele lassen sich in Tönen unmittelbar übertragen. Die Worte, die Ueberschriften, das sind nur schwache Direktiven, die wir dem Verstand geben, um unserem Denken eine gewünschte Richtung zu verleihen.

Die Idee eines Gesamtinhaltsverweises im Sinne Wagners ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn der Zuhörer die Musik empfindet, kann er gar nicht den Gedanken des Textes gleichzeitig verfolgen, er kann auch die Darstellung nicht künstlerisch voll in sich aufnehmen und als lebendiges noch die Bühnenbilder optisch genießen. Welche man in einer Oper alle vier Sinne auf einmal auf sich einwirken lassen, so mühten sich im Bewußtsein

und mit Bewußtsein diese vier verschiedenen Momente unzähligenmal und in volstem Tempo abzuwecheln, wobei ein wirkliches Genießen unmöglich wäre.

Es sei hier die psychologische Tatsache bemerkt, daß dem Bewußtsein des Menschen nur eine Erscheinung auf einmal ins Bewußtsein kann. Es gibt niemals zwei Dinge, die wir gleichzeitig „wissen“, d. h. im Bewußtsein aufnehmen. Eine scheinbare Gleichzeitigkeit erklärt sich mit dem schnellen Wechsel der Bewußtseinsüberhebungen.

Beim erstmaligen Hören einer Oper kann man nie einen vollkommenen Eindruck empfangen, denn man hat hierbei auf so viele Erscheinungen allein zum Verständnis des Ganzen zu achten, daß erstens ein großer Teil der Aufmerksamkeit entgeht und zweitens durch dies ängstliche Aufmerken der Gehn unzähligenmal unterbrochen wird. Erst wenn Text und Darstellung bekannt sind, ist es möglich, die Musik zu genießen.

Die Wege der Entwicklung, welche die Musik nach vor sich hat, sind unabsehbar. Sicher ist hierbei nur, daß sich auch in der Oper immer mehr eine Emanzipation vom rein Dramatischen bemerkbar macht und die Oper, wie Wagner und Strauss gezeigt haben, eine durchaus lyrische Richtung einschlagen muß, trotz aller ökonomischen Behauptungen, die man für deren Werke aufstellt. Um sie mit „dramatisch“ zu bezeichnen. Stets wird der romantische Periodus in neuer Form dominiert; denn die Kunst ist dem abstrakten und theoretisierenden Gedanken völlig wehensfremd.

## Kunst, Wissenschaft u. Leben.

### Wahnsabende.

Die Frankfurter Sopranistin Johanna Hilliker veranstaltet in Gemeinschaft mit dem hiesigen Pianisten Karl Hermann Dehler am Donnerstag den 21. November im Kasinoaal einen Wahnsabend. Zur Mitwirkung wurde Herr Solocist Karl Müller gewonnen.

### Nach der bildenden Kunst.

Wie die Literatur in diesem Jahre die Aufmerksamkeit fesselt, so auch die Malerei. Morgen feiern wir die 100. Geburtstage des Malers, der sich als Revolutionär, als er als einer der ersten im Zeitalter der Genre-Malerei die Kunst der Portraits und der Landschaften zu bannen. Solcher hat Voller um auch Landschaften und Portraits und schließlich auch philosophisch symbolische Bilder gemalt. Farbenreicht und doch düster und jart, realistisch und poetisch zugleich.

### Wingarten in Fachsenwalde.

Wer gekannt hatte, daß bei den Völkern nach Fachsenwalde, Weinanweiser Ort, es sich um die Errichtung eines bestimmten Sentationsbedürfnisses gehandelt habe, so wird gemeint, der wird am Dienstag eines anderen beehrt. Denn am Sentationsort wird man diesmal ein mal die immerhin nicht gerade bequeme und kostspielige Reise nach Fachsenwalde an. Doch dieses der auch bei Weinanweiser im letzten Konzerte ebenfalls in allen Teilen nicht gefühlte Saal des Fachsenwalder Gesellschaftshauses neue Annehmlichkeit und tieferwurde Berechnung für viele von Weinanweiser. Überdies kann ein Dirigent nicht gefehlt werden.



durch jene fürstliche Verbindung geschaffenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt Heidelberg und dem englischen Volke während drei Jahrhunderten bis auf unsere Tage in ungetrübt hergeleiteter Weise bestanden haben. Wenn Heidelberg heute unter den berühmten Fremdstädten der Welt mit in erster Linie genannt wird, so hat es diese bevorzugte Stellung ganz besonders der Liebe und Zuneigung zu danken, die der reisende Engländer von jeher der schönen Naturstadt entgegengebracht hat.

Das historische Ereignis, das vor 300 Jahren diese Beziehungen mit dem Aufwand höchsten Pompes in so glänzender Form einleitete, soll nicht spurlos vorübergehen. Auf dem Heidelberger Schloss, der Stadt jener Denkwürdigkeit, soll auf einige Tage der Geist jener Zeit in einer Reihe farbenprächtiger Aue und Sitten in gleicher Weise erkennbar wieder herbeigeführt werden. Bereits jetzt sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den geplanten Festlichkeiten eine würdige Hülfsleistung zu geben.

Der Gedanke ist folgender: Am Tage nach der Hochzeit Friedrich V. von der Pfalz mit Elisabeth Stuart, Prinzessin von Großbritannien, erschienen Vertreter der Unkosten und der getreuen Stadt Heidelberg sowie des Landvolkes im Schlosshof, um dem neuermählten kurfürstlichen Paare ihre Huldigung darzubringen. Zeit der Handlung: Mitte Juni 1613.

Die Ausführung des Festes ist in der Art gedacht, daß am Montag, den 30. Juni der Huldigungssakt stattfinden soll. Am Dienstag, den 1. Juli sollen unter Beibehaltung des Rahmens als besondere Einlage ein Turnier von mehreren Ritterpaaren, am Mittwoch, den 2. Juli Tanz- und Reigenpiele eingeschoben werden. Für Donnerstag, den 3. und Samstag, den 4. Juli sind Wiederholungen vorgesehen. Am Freitag, den 5. Juli wird der Blumenbootsort auf dem Neckar (mit teilweise historischem Charakter), am Sonntag, 6. Juli ein vaterländisches Schloßfest stattfinden. Vorgesehen sind weiter die Aufführung einer altenglischen Komödie im Landhaus des Schlosses und die Stellung von lebenden Bildern aus der Geschichte der Pfalz.

Um die Verhältnisse im In- und Ausland in mirkbarer Weise anknüpfen zu können, schreibt sich der Heidelberger Verkehrsverein einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Heidelberger Reklamé-Plakat aus. Zur Teilnahme am Wettbewerb sind alle badischen Künstler mit Ausnahme der Preisrichter zugelassen. Unter „badischen Künstlern“ sollen alle in Baden anässigen und tätigen wie auch in Baden gebürtigen Künstler verstanden sein. Die Landesgrenzen sollen keineswegs mit ausschließlicher Strenge festgehalten werden.

Für die Durchführung des Wettbewerbes stellt der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs dem Preisgericht die Summe von 1000 Mark zur Verfügung. Die drei besten der Entwürfe sollen als 1., 2. und 3. Preis bewertet werden. Es werden 500 Mark für den ersten, 300 Mark für den zweiten und 200 Mark für den dritten Preis ausgesetzt. Eine andere Festsetzung der Höhe der Geldpreise bleibt dem Ermessen des Preisgerichts überlassen. Besonders geeignete Entwürfe können vom Preisgericht aus der ihm weiter zur Verfügung gestellten Summe von 200 Mark angekauft werden.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Seiner Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, in Heidelberg, Oberbürgermeister Dr. Karl Wilkens in Heidelberg, Professor Wilh. Trübner, Direktor der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, Professor Karl Hoffacker, Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, Kunstmalers Max Langer, Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Photograph Ernst Gottmann, Architekt Franz Ruhn und dem Vorstand des Städtischen Verkehrsvereins Franz Dufner in Heidelberg. Die Entwürfe sind bis zum 15. Dezember an das Städtische Verkehrsverein in Heidelberg einzuliefern. Von diesem können auch die Bedingungen zur Teilnahme an dem Wettbewerb bezogen werden.

\* Ernannt wurde Oberleitendendirektor Karl Henninger in Karlsruhe zum Oberleitendendirektor.

\* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Ingenieur und Leiter der Hiesigen Schule in Gochs, Ernst Schlegel von Konstantz, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Herzoglich Sachsen-Coburg und Gotha'schen Medaille für Kunst und Wissenschaft in Silber erteilt.

\* Bringt Max bei Hermann Bahr. Hermann Bahr, der mit seiner Gemahlin Anna Bahr-Wildenburg seit einigen Tagen im Hotel Bringt in Heidelberg wohnt, ist dort vom Prinzen Max besucht worden, der eigens deshalb von Karlsruhe nach Heidelberg kam.

\* Ein Abend im Reiche des Uebernatürlichen. Bestern abend sprach im Friedrichsparkalle Herr Chefredakteur Hans Rhaue-Charlottenburg. Der Vortragabend war von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins veranstaltet. Herr Rhaue machte uns in einem etwa 15minütigen Vortrag mit den Mysterien der Seele bekannt. In einer klaren, zielbewußten, sehr geschmackvoll und jeden Pathos vermeidenden Weise behandelte der Vortragende die wunderbarsten Vorgänge in der menschlichen Psyche, wie Rückverlegen in die Vergangenheit, Fremdschaft, Liebe etc., um sich daran anschließend über Suggestion und Hypnose zu verbreiten. Nach einer Besprechung der Suggestion in der Vortragspsychologie beschäftigte sich Herr Rhaue mit der

Lehre des Spiritismus und dessen Experimenten, die er als glatten Schwindel kennzeichnete. Die Wunder der indischen Fakire sind nichts weiter als kombinierte Produkte von Aberglauben und Betrug. Wie der Vortragende eingangs seines Vortrages veranschaulichte, ist kein Mensch frei von Irrtum und Aberglauben. Nach einer interessanten Erklärung der Gedächtniskunst, bei der auch die durch sogen. Rechenkünste gezeigten Rechenexperimente eine strahlende einfache Lösung erfahren, ging Herr Rhaue zu einer kurzen Schilderung der suggestiven Einflüsse im Alltagsleben über, dabei die Bedeutung der Suggestion im geschäftlichen Leben hervorhebend. Mit einer kurzen Darstellung über die Geschichte des Hypnotismus und über die Macht der Persönlichkeit schloß Herr Rhaue seinen gehaltvollen und hochinteressanten Vortrag. Am interessantesten aber waren wohl die hypnotischen Experimente im zweiten Teil des Abends. Acht Personen aus der Mitte der Anwesenden, darunter zwei Damen, begaben sich, der Einladung des Herrn Rhaue folgend, auf die Bühne, wo sie dann, mit dem Rücken gegen das Publikum gewendet, in einer Reihe Platz nahmen. Nach Verlauf von wenigen Minuten war es Herrn Rhaue gelungen, sechs davon in einen mehr oder weniger tiefen hypnotischen Zustand zu versetzen. Die Experimente wurden nun dem heiteren Geiste entnommen. Herr Rhaue unternahm mit seinen Objekten eine Luftreise mit Juppelins Luftschiff und zwar nach dem Mond. Die „Zahrgäste“ schauten in dem krummgehenden Luftschiff, waren Schneeballen auf den Blumenbeeten bereit, froren, erfarrten in 5000 Meter Höhe, fingen Luftwale usw. Auf dem Monde angekommen, tranken sie lockenden Mondfett. Dann ging die Fahrt zum Nordpol zurück, wo grüne Eisbären gefangen wurden und schließlich ging wieder zurück nach Deutschland, wo Käse gespeist und geschommen wurde. Großartig war das Experiment des Zurückverlegens in die Jugendzeit. Den Hypnotisierten wurde das 8. Lebensjahr suggeriert, aus dem sie genaue Einzelheiten erzählten. Das eine Objekt gab genaue Namen der Mitschillerinnen an, das andere war daheim und ein dritter wurde beim Apfelsittigen ertröpft. Als die Hypnotisierten dann aus dem Trancezustand erwachten, bildeten sie höchlichst erstaunt um sich. Langanhaltender dankbarer Beifall beehrte Herrn Rhaue für den unterhaltenden Abend.

\* Die Darmstädter Ausstellung „Der Mensch“ wird nunmehr bestimmt am Mittwoch, den 20. November geschlossen. Es bleiben also gerade noch 2 Wochen Beschäftigungszeit.

\* Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich ein neuer Kahn, der eine Tragfähigkeit von 4500 Zentnern hat. Es handelt sich hierbei um den stärksten Schleppkahn „Avontuur IV“, der auf einer Werft in Werdohl erbaut worden ist. Der Kahn ist 100 Meter lang, 12,10 Meter breit und besitzt einen größten Tiefgang von 2,85 Metern. Beladen ist der Kahn mit Eisenerz. Der Führer, Herr W. von Copen, ist gleichzeitig Besitzer.

\* Bergbahn auf dem Heiligenberg. Die seit langem propagierte Idee einer Bergbahn auf dem Heiligenberg vertritt ihrer Vermittlung entgegenzusetzen. Die Bahn soll einigen tausend Mann (Befehl von der Alten Brücke aus) über die Wundschlucht zum Heiligenberg führen und dürfte an der Bergstraße in der Nähe der Oberwehstraße ihren Anfang nehmen. Letzte Woche wurden die zu diesem Zwecke notwendigen Grundstücke vorüberliefert der Genehmigung des Bürgerausschusses vorgelegt.

\* Gepäckträger am Bahnhof. Der Handelskammer gingen neuerdings wieder Klagen darüber zu, daß bei der Ankunft am Mannheimer Hauptbahnhof keine Gepäckträger vorhanden sind. Offenbar ist die Zahl der Träger zu klein, jedoch ist für die Beförderung des Gepäcks Abreisender und Ankommender, zumal bei gleichzeitiger Ankunft und Abgang von Zügen, nicht ausreicht. Dieser Zustand, der sich besonders in der Hauptreisezeit sehr unliebsam bemerkbar macht, sollte durch entsprechende Einwirkungen der Eisenbahnverwaltung auf den den Gepäcktransport besorgenden Akkordanten baldmöglichst beseitigt werden. Auch ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß, wenn Expedient gleichzeitig mit Reisepäck aufzugeben wird, also namentlich in den Abendstunden, der Andrang bei der Gepäckaufgabe so groß ist, daß die Gepäckaufgabe oder in Empfang nehmenden Reisenden sich kaum bewegen können. Die Kammer hat, drillen zu wollen, ob nicht hier Verbesserungen möglich sind. Darauf wurde dem Gepäckträger unter Einwirkung der Kammer gemacht, die im allgemeinen erforderliche Anzahl Gepäckträger an die Züge zu stellen, auch das Stationsamt angewiesen, hierwegen strenge Aufsicht zu führen. Immerhin werde, wie der Kammer mitgeteilt wurde, in Fällen außergewöhnlich großer Nachfrage an einem und demselben Tag eine vorübergehende Anknappung an Gepäckträgern sich nicht ganz vermeiden lassen. Nach in Wäbe zu erwartenden hiesigen Feststellungen in dem früher der Postverwaltung zur Verfügung gestellten Raum im Gebäude der Eisenbahn, werde der bisher in der Reichshalle am Westende des Aufnahmehauses behandelte Expedientenempfang in das Gebäude der Eisenbahn verlegt werden, wozu die freizuerwerbende Kothe für den Expedientenverkehr heranzuziehen und die Expedientenaufnahme möglichst in den Hauptverkehrszeiten (Nachmittags, Etern, Vmgnst, Hauptreisezeit) aus der Reichshalle in dieser Kothe verlegt werden soll. Letztere sei noch solange nötig, bis der Gebäudeträger erstellt und die Gepäckaufgabe erweitert sei. (Aus Nummer 1 des zweiten Jahrgangs der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

\* Der Verkaufstag der Großherzogin von Oeffen. Das Großherzogliche Paar wird Freitag, den 8. ds. Mts., um 10 Uhr mittels Extrazugs in Worms eintreffen, und sich vom Bahnhof sofort in das Spiel- und Festhaus begeben, um dort persönlich bei der Einrichtung des Standes der Großherzogin tätig zu sein. Am 9. ds. Mts., dem Verkaufstag, trifft das Großherzogliche Paar wiederum um 10 Uhr mittels Extrazugs ein und wird bis zum Sonntag um 2 Uhr im Festhof absteigen. Am Sonntag nehmen die Allerböchsten Herrschaften an der Einweihung der Lutherkirche teil; am 2. Uhr erfolgt die Rückreise, mit Extrazug. Das rege Interesse aus allen Ständen von Worms und Umgebung läßt auf eine lebhafteste Beteiligung am Verkaufstage schließen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß an den auf den Plakaten ersichtlichen Stellen in der Stadt Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben sind. Der Verkaufstag beginnt um 3 Uhr.

\* Schon der Natur! Von mehreren Naturfreunden wird geschrieben: Einer der herrlichsten Zeitalter des Jahres ist die Vollaucht bei Zwingerbera, die von fast allen Touristen, die das Neckartal besuchen, ins Programm mit aufgenommen wird. Durch die romantische Natur, die vom tosenden Fluß umrauscht ist, durch die gewisse Unerschütterlichkeit des Baltes und durch die hübsche Stimmung bietet diese Schlucht dem sie mit Natur durchwandelnden Naturfreunde eine Quelle reinen Genusses. Größtenteils ist es, daß es Leute gibt, die es über sich bringen, dieses Naturdenkmal dadurch zu genießen, daß sie die Schlucht als Kletterplatz für ein oder zwei Stunden benutzen. Neben dem Schloß Zwingerbera ist nämlich allenthalben Tapetenradial, wie um einisch den Abhang hinuntergerollt und es ist wohl sehr angenehm, daß dies durch Bedienung des Arbeiter des Schloßes geschieht. Man sollte doch wirklich erwägen, daß die mahagenden Stellen eine solche Verschwendung einer so bekannten und berühmten Ausstattungsstätte nicht zulassen und dafür sorgen, daß dieser Unrat künftighin wieder entfernt wird.

\* Belästigt die Treppen. Je kürzer die Tage werden, je dunkler die Abende, desto notwendiger ist es, an die Platz- und Treppendeleuchtung zu denken. Einmalig sollte eine diebstahlige Mahnung überflüssig sein, aber es finden sich immer noch genug Däuer, deren Füße und Treppen abends in geheimer Dunkelheit gefaßt sind und in denen ein unvorsichtiger betretender kleines Petroleumlampe nach Innere nur öffnen läßt. Wer die Naamlichkeiten nicht genau kennt, muß sich mit Dänden und Füßen durchsetzen, was oft ein halbeschweres Ereignis bedeutet. Vollstet ein Unfall, so ist der Dauerbesitzer halbtags, ganz abgesehen davon, daß die Polizei ihn mit einer Strafe belegt. Die neuerdings auf den Markt gebrachten kleinen Gasglühbirnen und die niedrigeren Metallabentagmen sind im Gebrauch dieser Dinge, daß man bereits für wenige pro Abend eine ausreichende Beleuchtung erhalten kann, jedoch es natürlich verständlich ist, daß von dieser Beleuchtung nur wenig Gebrauch gemacht wird. Aus der anatomische Treppendeleuchtung bietet die Möglichkeit einer ungesunden und höheren Beleuchtung, da Gas und Ende der regelmäßigen Beleuchtung durch eine Uhr geregelt und für die Abende Zeit die Verwendung je nach Größe des Hauses auf drei bis fünf Meter einstellbar und von jedem Meter der Treppenbeleuchtung durch eine einzelne Druckknopf-Beleuchtung in Betrieb gesetzt werden kann.

\* Teufel. Gekommen sind in Karlsruhe nach dreitägiger Krankheit infolge einer Vagenentzündung Herr J. E. Sattler, Inspektionsrat der Badischen Landwirtschaftskammer. Der Herr, welcher nur ein Alter von 36 Jahren erreicht hatte und kaum acht Tage verheiratet war, hat seit Juli vorigen Jahres in Dienste der Badischen Landwirtschaftskammer und war auf dem Gebiet der Tierärztl. tätig. Er hatte sich als ein auherst tüchtiger und gewissenhafter Beamter bewährt, und insbesondere auf dem Gebiete der Viehvermehrung und der Ziegenzucht sich bedeutende Verdienste um die Badische Landwirtschaft erworben.

\* Verhaftung von Juwelendieben. Es bestätigt sich, daß die in Frankfurt verhafteten Juwelendiebe mit den Individuen identisch sind, die auch hier mit Erfolg operierten. Es sind der Kaufmann Hüller aus Nürnberg und der Kaufmann Wielomski aus Innsbruck.

\* Verknüpfungen. \* Polak Vistspiel, 1. 6. (Wettstreife). An der Spitze des neuen, bis einschließlich 8. ds. Mts. zur Durchführung gelangenden Programms, steht als eine Attraktion 1. Rang das Schauspiel „Der Hund des Boters“, eine sentimentale Viehes Tragödie in drei Akten, dargestellt von ersten italienischen Künstlern. Als weiterer Kunststift folgt das wunderbare Schabert Schauspiel „Im goldenen Käfig“, eine Familien Tragödie in drei Akten, mit der berühmten Sängerin Schabert in der Titelrolle. Ein spannendes Bild des Jüdischen Drama besteht den dramatischen Teil. Dazu kommen noch herrliche Kostümaufnahmen, sowie die humorvollen, karnerter der Viebling des Unbillfams, Max Kinder.

\* Vereinsnachrichten. \* Volksspiel. Sonntag, den 10. ds. Mts., früh 6,30 Uhr, Abfahrt nach Karlsruhe zur Veranstaltung der Stadt und der Sammlungen unter Leitung. Zusammenkunft 6,10 Uhr Hauptbahnhof. Kaufmann für Fahrkarte 2,4 für Mitgließer 60 Pfa. Eintritt in die Sammlungen frei. Infolge Eingegenkommens der Bahnverwaltung darf zur Rückfahrt ein Stütz benutzt werden. Ankunft 6,30 Uhr abends. \* Regies Donnerstags wurden Tagestrassen erweitert. Die Bedeutung der Orientieren für Deutschland. Der Zweck und die Art der Erlernung fremder Sprachen. Was muß man beim Reisen berücksichtigen? Am Sonntag wurden das badenheftliche Museum und die Sammlung des Altertumsvereins eröffnet. Donnerstag, den 7. November Vortrag Herr Föhrenbach über die chemische Verwendung der Zeintstoffe.

\* Neues aus Ludwigsbafen. \* Neues Fleisch! Vom Bürgermeisteramt Ludwigsbafen a. Rh. geben der „F. Post“ unterm 5. ds. folgende Zeilen zu: Die von der Stadt nach Holland ernannte Kommission hat ihre Aufgabe erfüllt in der Weise, daß sie auf dem Markt in Arnheim (unweit der deutschen Grenze bei Emmerich) 9 Rinder und von der Weide (etwa 4 Stunden von Arnheim) 19 Ochsen erworben. Auftragsgemäß wurde beim Ankauf darauf Bedacht genommen, nur erstklassige Ware ins Auge zu fassen, welcher Aufgabe die Kommission nach übereinstimmender Ansicht von Regiern und Sachverständigen in vollkommendster Weise gerecht wurde. Die Tiere, welche nach ihrer Ankunft zunächst in den Stallungen des Schlachthofes eingestelt wurden, fanden deshalb auch keine Abnahme durch die Metzger und es wurde beantragt, daß nicht mehr Tiere vorhanden waren. Die Schlachtung erfolgte bereits gestern, jedoch

mit dem Fleischverkauf heute begonnen werden kann. Gemäß Beschlußes des Stadtrates hätte der Fleischpreisanstieg den Preis zu ermitteln, den die Metzger für die Tiere der Stadt zu zahlen haben und festzustellen, wie diese das Fleisch im Laden absetzen müssen. Für die 28 Tiere ergab sich ein Lebendgewicht von 28.036 Pfund, der Ankaufspreis auf dem Markt betrug auf der Weide stellte sich auf 14.016 M. 20 Pfa., so daß also das Pfund Lebendgewicht auf rund 50 Pfa. sich stellte. Daraus kamen nun für Speien (als Zoll, Fracht, - letztere innerhalb Deutschlands um 30 Prozent ermäßigt - Fütterung, Ein- und Umladung, Reisekosten und Gebühren für den Grenzverkehr, Postkosten, Transportbegleitung, Zwingelner, amtstierärztliche Untersuchung in Ludwigsbafen, Desinfektionsgebühr, Reisekosten der Kommission) in Summa 1968 M. 87 Pfa. Es stellt sich somit das Fleisch frei Schlachthof Ludwigsbafen durch diese Unkosten um 7 Pfa. teurer, also auf 57 Pfa. das Pfund Lebendgewicht; auf die einzelnen Tiere ausgerechnet stellen sich die Unkosten im Durchschnitt auf 70,35 Mark pro Stück Vieh.

Die Tiere schlachteten sich - wie nicht anders zu erwarten - sehr gut und erodeten im ganzen 16.482 Pfund Schlachtgewicht. Es stellt sich so nach das Pfund Fleisch nach dem nackten Fleischkaufspreis auf rund 85 Pfa. und einschließl. der Unkosten frei Schlachthof Ludwigsbafen auf 96,9 Pfa. Im Hinblick darauf, daß der Stadtrat beschloffen hat, die Reisekosten der Einkaufskommission auf die Stadtkasse zu übernehmen, konnte der Fleischpreis auf rund 96 Pfa. für das Pfund festgelegt werden. Diesen Preis haben die Metzger sowohl an die Stadt für das verkaufte Vieh zu zahlen wie auch als Vodenpreis einzufassen. Der Verdienst der Metzger, die - wie bei allen sonstigen Schlachtungen - noch die Schlacht-, ufw. Gebühren zu entrichten haben, liegt lediglich darin, daß ihnen bei der Gewichtermittlung der von der Stadt übernommenen Tiere die sogenannten Treisteile (Haut, Geräup, Fett) nicht in Rechnung gestellt wurden. Der vom Stadtrat beschlossene Preis mit der Einfuhr holländischen Viebes, einen Abschlag des Fleischpreises zu bewirken, ist nicht erreicht worden, was wohl nicht zulezt dem Umstand zuzuschreiben ist, daß - wie oben erwähnt - nur erstklassige Ware angekauft wurde. Sollten noch weitere Ankäufe in Holland bewerkstelligt werden, so wird man gleichwohl diesen Grundhof aufrecht erhalten, da in erster Linie das Interesse des kaufenden Publikums dahin geht, für sein Geld ein gutes Stück Fleisch zu erhalten.

**Gerichtszeitung.**

\* Mannheim, 5. Nov. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler.

\* Jüngere Burschen und ein Mann räumen auf der Ankloppelbank. Der 15jährige Sohn eines Tiefbauunternehmers und sein ein Jahr älterer Kamerad hatten den Plan gefaßt, sich auf Reisen zu begeben, um der Kontrolle ihrer Eltern entgehen zu sein. Das Geld zur Reise wollten sie sich durch Wechsel beschaffen, die dem Vater des einen gestohlen werden sollten. Zwei weitere Freunde sorgten für den notwendigen Nachschlüssel und ein junger Musiker versuchte, den Wechsel in Karlsruhe an den Mann zu bringen. Bei dem älteren Bruder des Musikers aber, der die ganze Geschichte begünstigte, fanden die beiden Flüchtlinge auch Unterschlupf. Das Gericht erkannte gegen die von Rechtsanwält Moschel Verteidigten auf Gefängnisstrafen von 1 Woche bis 3 Monaten.

\* Der 19jährige Engländer Johannes Bauer gehörte zu jenen jugendlichen Schleichdieben, die letzten Sommer die Umgegend unsicher machten. Er stieg in der Nacht vom 5. zum 6. August d. J. in den Keller von Johann Hofmann in Alfeld ein und stahl daraus Speck und zwei Rote Brot, und in der Nacht vom 8. zum 9. August erbrach er in Altenbach eine Baubütte und entwendete daraus Lebensmittel und Kleinschreiber im Werte von 22 M. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis.

\* Der Troß des Jirkus Sarrafani, der letzten Sommer hier weilte, schlägt seine freie Zeit mit Spiel tot - solange er Geld hat. In einer Wirtschaft am Weßplatz konnte man nicht selten die Kritiken des Jirkus beim Spiel sehen, die Chinesen beim Würfeln, die anderen beim Bockern oder bei „Meine Tante, deine Tante“. Da mit nicht geringen Einsätzen gespielt wurde, so beobachtete die Polizei das Treiben und gewohnte bei den Jirkusleuten zwei Spieler, die nicht zum Jirkuspersonal gehörten. Da diese beiden Herren auch am folgenden Abend wieder mit den Jirkusleuten ihr Spielchen machten, so wurden sie eingeladen, mit zur Wache zu kommen. Unterwegs machten sie, allerdings umsonst, den Versuch, zu entfliehen. Sie legitimierten sich als der 30 Jahr alte Berliner Robert Wölfer aus Wiesbaden und der 32 Jahr alte Reisende Richard Grammatil aus Gera, beide in Wiesbaden ansässig. Sie hatten schon in Wiesbaden mit den Jirkusleuten gespielt und Wölfer sagte, er habe einem davon, dem Manager Szarin, gegen Verpändung eines Brillantrings 120 M. geliehen. Um diese sich wieder zu holen, sei er nach Mannheim gereist und Grammatil habe ihn auf seine Einladung begleitet. Er sei dadurch, da er Gefangenen nicht gleich fand, wiederholt ins Stokosseum gekommen, wo die Kritiken verlesenen, und sei zum Spiel animiert worden, habe aber stets verloren, einmal 30 M. und einmal 27 M. Er hätte sich hier gar nicht zwei Tage aufgehalten, wenn er Szarin gleich gefunden und dieser Geld gehabt hätte, um seinen Ring auszulösen. Die Angeklagten stehen bei der Polizei in Frankfurt und Wiesbaden im Ruf, gewerdmässige Spieler zu sein, doch konnte ihnen bisher nicht nach-





Mannheim, 7. November.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock exchange obligations, listing various bonds and their prices.

Aktien.

Table of Mannheim stock exchange shares, listing various companies and their prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock exchange data, including various financial instruments and their prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities, listing various government bonds and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks, listing various financial institutions and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stock exchange shares, listing various manufacturing companies and their prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks, listing various mining companies and their prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stocks, listing various shipping and transport companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations, listing various financial instruments.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of Continental Telegraph Company telegrams, listing various communication services.

Schlusskurse. Wechsel.

Table of closing rates and exchange rates, listing various financial data.

Ansländische Effekten-Börse.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock exchange data, listing various international securities and their prices.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock exchange data, listing various French securities and their prices.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock exchange data, listing various Austrian securities and their prices.

Wien, 7. Nov. Nachm. 1.00 Uhr.

Table of Vienna stock exchange data, listing various securities and their prices.

Berliner Effekten B.ö. se.

Table of Berlin stock exchange data, listing various securities and their prices.

Berlin, 7. Nov. (Anfangskurse).

Table of Berlin stock exchange opening rates, listing various securities and their prices.

Berlin, 7. Nov. (Schlusskurse).

Table of Berlin stock exchange closing rates, listing various securities and their prices.

W. Berlin, 6. Nov. (Telogr.) Nachbörse.

Table of Berlin stock exchange closing rates from the previous day, listing various securities.

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim commodity exchange prices, listing various goods and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity exchange prices, listing various goods and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity exchange prices, listing various goods and their prices.

Liverpoolscher Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity exchange prices, listing various goods and their prices.

Anfangskurse.

Table of opening rates for various commodities, listing prices for different goods.

Kaffee.

Table of coffee prices, listing various coffee grades and their prices.

Schmalz.

Table of lard prices, listing various lard grades and their prices.

Salpeter.

Table of saltpeter prices, listing various saltpeter grades and their prices.

Wolle.

Table of wool prices, listing various wool grades and their prices.

Haute.

Table of raw cotton prices, listing various cotton grades and their prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices, listing various shares and their prices.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Verbehalt.

Table of self-contracting prices, listing various goods and their prices.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements, including information about a company's relocation.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (for sale), listing various household items and furniture.

Advertisement for 'Waconette-Piano', featuring a piano and other musical instruments.

Advertisement for 'Leihbibliothek' (loan library), listing books and subscription rates.

Advertisement for 'War hat Centralheizung?' (Does anyone have central heating?), promoting a heating system.

### Alilverpachtung.

Freitag, den 8. November 1912, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf anliegendem Blatte, aufserdem 40, nachherzeichnete hiesige Weiler:

Submetze, III. Gewann, Gg. No. 5814, Nos 33, 39-45	398 ar
Submetze rechts	28
Ortsbach	51
Reinlefeld	21
Immen im guten Mann	60
1900	41
2. Sandgewann	55
605 u. 608	50
46	24
12	41
57	39
35	18
50	92
54	100
1419, 1417, 1418, 1421, 1392 u. 1411	18
50	59
78	19
89, Gewann	15
7700	20
1905	25
2. Sandgewann	45
8496	25
79	45
8087 u. 8097	25
80	27
84	42
1. Sandlanggewann	42
8018	

Gemarkung Redaran.

Im Aufeld Gg. No. 12098	12 ar
Im Wäldchens Gg. No. 16737	17
Im Schüttengewann	18
Im Rindgewann	38

Gemarkung Ballhaus.

Fel den Rudelbüchern Gg. No. 2071	50 ar
Flöckelange	32
hinter der Kogelhänge	29
Flöckelange	81
Rittgelöhst	70

Mannheim, den 31. Oktober 1912.

## I. Modell-Ausstellung

— Neuester Erfindungen —

den

### Süddeutscher-Erfinder-Verein Edison E. V. Mannheim

am 1., 2., 3. und 4. Dezember 1912 im

### Ballhaus

Schlussstermin zur Anmeldung (auch für Nichtmitglieder) am 15. ds. Mts. 70055

Die Ausstellung der Erfindungen geschieht kostenlos

Büro: Der Verwaltungsrat: Schimperstr. 8. Wihl. Barthel, Ingenieur. I. Vorsitzender. Telefon: 4576.

Von der Reise zurück

### Dr. Mann, Nervenarzt.

gegen 27075

angeforderte, rauhe oder rote Hände und Gesicht

Wenn es seit 20 Jahren als überaus und angenehmes Mittel bekannt. Es wirkt nicht und setzt nicht. Flasche 60 Wfa. Wagt zu haben nur bei

**A. Bieger, Hofriseur D 1, 1**

Telephon 27075

### Speisefartoffeln!

Ein Polier prima Odenwälder Speisefartoffeln wird zentnerweise zu 27705

**Wf. 2.75**

per Zentner einschließlich God abgehoben.

**Getreidebureau, Binnenhafenstr. 9.**

Liegenschaften

Günstiges Angebot.

Ein gutes rentables

## Wohnhaus

mit nur einer Doppelstube wird zu kaufen gesucht, wegen ein ruhigerer Arbeit, welcher vor Weib nachten mit Gewinn leicht abgesetzt werden kann, in Zahlung gegeben wird. Offert. unt. 27694 an d. Exp.

**St. Villa** Zugelauten

nächst Bollerum per 17000 zu vermieten. Preis ca. RM. 4000. Anfragen unt. B. P. 40199 an die Exped. ds. Blattes.

kleiner braun. Spitzer u. 1 Schauer (Sommer) mit braun. Baden zugelauten P. 6, 2. 76022

Stellen finden

## Inspektoren

für alle Versicherungsbüros für das Mannheimer und Umgebend, sowie für weitere Bezirke von Baden u. Pfalz werden bei guten Verbindungen sehr angehebt. Verlangen von einem Amt u. zuverlässig wollen schriftliche Offerten einreichen an

**General-Agentur Aug. Schweifert G 2, 1a**

### Schöne Lokalitäten

an Vereine, Gesellschaften u. f. w. zu vermieten. Auch f. Bureau geeignet. Restaurant z. Oper C 3, 21-22

### Suchen Sie Beteiligung still oder tätig

### Suchen Sie sich selbständig zu machen, so wenden Sie sich an den:

### Südd. Erf. der Verein „Edison“ E. V. 70005

### Mannheim.

Sie haben selbstständig eine große Auswahl praktischer u. Neuerheiten — auf allen Gebieten Massenartikel — zur selbst fabrikanal — zum Versand zum Vertrieb etc.

Sie zahlen keine Vermittlungsgebühren. Sie erhalten kostenlosen Auskunft. Alles im Interesse unserer Mitglieder gratis.

Der Verwaltungsrat: Wihl. Barthel, Ingenieur. I. Vorsitzender. — Telefon 4576. —

### Umsonst

erhalten Sie eine Probe „Mimosa“

Beste Gesichtspflege bei rasch. Jahreszeit. 65000 Fr.-El. 83 Pfg. u. M. 1.00

„Seifenhaus“, F 9, 2.

### Möbl. Zimmer

U 5, 27

Waldparth. 25 part. ein schön möbl. Zim. mit Parkett, elektr. Licht, Tel. 20000. Tel. 30, 20, 8012

# C.W.WANNER

Ich empfehle neu eingetroffen:

Hervorragende Auswahl fertiger

## DAMEN-COSTUMES

Mark 65. — Mark 75. — Mark 85. —

chico Façons — Seide gefüttert

## DAMEN-KLEIDER

fertig Wolle — Seide — Samt

## DAMEN-GESELLSCHAFTS-KLEIDER

für TEE'S — THEATER — SOIREE'S

in ganz besonders aparten Farben und Façons.

## DAMEN-MAENTEL

Englischen Genre für Strasse — Reise — Sport

Mark 45. — Mark 65. — Mark 85. —

## DAMEN-ABEND-MAENTEL

Mark 55. — Mark 75. — Mark 85. —

in enormer Auswahl

## DAMEN-MAENTEL

in Samt — Seide — Sealpeluche

## DAMEN-PELZ-MAENTEL

für Strasse und Sport.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch.

# C.W.WANNER

C. W. W. MANNHEIM M I. I.

### U 6.8 Zum alten Fritz U 6.8

Morgen Freitag, den 8. November

## Grosses Schlachtfest

wozu freundlichst einladet 27705

Emil Kappeler.

### Zu verkaufen:

Abbruchmaterialien von einer nur wenige Jahren in Benutzung gewesenem Magazinballe, wie:

Fahrgel, Bauholz, Bretter, Diehlen, T-Träger 1 elektr. Warenaufzug mit Zubehör, eiserne Ständer, Badtoilette, Fenster, Stiegen etc.

Zu erfragen J G Abbruchstelle der ehemaligen Zuckerraffinerie. Telephon 1997.

### Haasenstein & Vogler A G

konvenc. Annahme für alle Leistungen u. Zeitungen der Welt

Mannheim P. 21

### Wer ü'er einige 1000 Mark verfügt.

kann sich durch die bezirksweise Uebernahme des Generalvertriebes eines bereits brillant eingeführten glänzend etablierten Massencosumartikels ein Einkommen von

## 12—15 Tausend Mark pro anno

verschaffen.

Bestenfalls, die über dieses Kapital verfügen, erheben Köhler n. H. 1194 Postfach 11 & Bogler H. G. Mannheim.

### Möbl. Zimmer

U 5, 27

Waldparth. 25 part. ein schön möbl. Zim. mit Parkett, elektr. Licht, Tel. 20000. Tel. 30, 20, 8012

### Zwangsversteigerung.

Freitag, 8. Novbr. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

2 Schreibmaschinen, 1 Piano, 1 Kartothek, versch. Bücher, 7 Doppellettern, 1 Radmühle, Verschleißer u. Kammern Bad, Möbel u. Sonstiges. 70057

Schönwert wird versteigert: 1 Piano (Schiedmayer) fast neu, mit Stuhl und Benflage

Freier hieran anfallender am Pfandlokal welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird: Verschleißer, Fellen und eine Nähmaschine.

Sommer Gerichtsvollzieher.

Monatlich 150 Mk. Nebenverdienst

bei 2 Std. 2. Hand. bündl. Aktivität, unbesetzt. Herrn. Gründl. Einberdelt. an. an. An. Uebernahme 150 Mk. bar erford. Tel. u. Str. 2331 a. die Exped.

Somit sofort für ein Grundstück ein 70062

### Modell

zum Verleihen für Vortrag. Abends von 9-10 Uhr bei d. Casino, Ariseur, Heinrich Landstraße 1.

### Süßrahmbutter

per Pfd. Mk. 1.35

Reine in 1/2 Pfd. Pfd. Mk. 1.50

### Landbutter

Pfd. 1.20 3 Pfd. 1.15

### Giergroßhandel

G. v. 2 am Markt.

### Martini-Gänse

in jeder Größe, auch 1/2 und 1/4, zerlegt.

### Ganspfeifer

### Gansfett

roh und ausgelassen.

### Zuppenhühner

Junge Tauben, Haasen, Enten, französische Poularden.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, 8. Novbr. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Rhein auf dem Marktplatz geg. bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim-Redaran, den 7. November 1912. Grob, Gerichtsvollzieher. 70050

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Mannheim-Redaran, den 7. November 1912. Grob, Gerichtsvollzieher.

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Unterricht

Unterricht in allen Sprachen & Besonderen im Latein & Griechisch wird nachricht. Fränk. u. Str. 8041a. d. Exp.

### Zu verkaufen

Eine gute Schloßerei

Stück zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 7000 an die Expedition ds. Bl.

Täglich frisch geteigert süßen

## Apfelmos

solche vergohrenen, glanz hellen, in prima Qualität von 30 Pfd. an

### Gebrüder Weil

Rindenshofstraße 8. Tel. 2233. 7000

### Liegenschaften

### Für Händler!

In zentraler Stadtlage

### Neubau

in Doppelwohnungen, 2. u. 3. Etage, Holzbohlen, sehr rentabel, zu verkaufen. Nebenverdienst: Offerten unt. Nr. 2242 an die Exp. ds. Bl.

### Stellen finden

Sof. gesucht! Junger Mann v. 15-16 J. mit Arab. u. Franz. Offerten u. 2000 an die Exp. ds. Bl. erl.

Jung. fleißiges Mädchen auf einige Zeit tagelöhnl. gesucht. 3000

L. 4, 11, 1 Trenne.

### Stellen suchen

Junge, bessere Frau u. Schirm- oder Garbierin evtl. in ein Herrenmodegesch. als Anf. d. W. unter 2000 an die Exp. d. Bl.

Zucht. Kran gut wachsend und jungen Kälber, u. Pferde. H. 2. St. 2000

### Stellung sucht

Mittelmäßigen das gut bürgerl. hoch kann per 1. oder später. Gef. Angeb. u. Gehaltsangabe Mittelmäßigen unter Nr. 2250 an die Expedition ds. Blattes.

### Mietgesuche

Schöne 4-5 Zimmerwohnung in der Nähe der Augusten-Anlage von herrlichem Ehepaar auf 1. April 1913 zu mieten gesucht. Zusätz. erheben 1000 an die Exp. ds. Bl.

Junger Herr sucht auf 1. Dezember mit möbl. Zimmer im Pfandlokal, Nähe d. Hauptbahnhof. Off. m. Preisang. u. Nr. 2250 an d. Exped.

### Schöne 4-5 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zubeil. in gut. Lage z. Hauptbhf. zu mieten. Off. u. Nr. 2251 an d. Exp.

### Zu vermieten

C 4, 7 2 St. 3 Zim. u. Bad u. W. 20000

U 5, 7 2 St. u. Küche im B. 2. v. m. 2000 d. St. L. 2000

besonders große

## 5 bis 6 Zimmer

modern angehebt, modern, um nur ruhige Mieter zu haben, besonders billig per 15. Januar vermietet. Nur 2 Parteien vorhanden, elektr. Licht etc. Auch für kleine große Büro geeignet. Nähe Hafen und Börse. 40204

C 8, 7, 2 St.

### Garbenbau.

In schönster, freier Lage der Redarstadt, moderner u. 3 Zimmerwohnungen mit Garten, Bad, Wasser und Zubehör, preiswert zu vermieten. Näher. Schriftl. Verd. Wädel, Wg. Jochstraße 28 2. Etage. 27571

Verord. freundl. Zimmer 101. zu verm. 1000. Hauptgartenstraße 37. Bl. 40206

### Mittag- u. Abendtisch

Pension Stan, R. 6, 4. 11. empfiehlt ihren neuen Mittag- u. Abendtisch für Damen u. Herren, auch engl. Tischd. 2200

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das

### Arbeitsvergebung.

Für den Baukastenraum der neuen hiesigen Sparkasse A 1 Nr. 2 und 3 wird das